

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH

Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Das österreichische Deutsch.
Zu den Besonderheiten in der österreichischen
Standardsprache auf phonetischer, morphosyntaktischer
und lexikalischer Ebene**

**Austrian German.
On the Special Differences in Austrian Standard
Language with Regard to Phonetic, Morphosyntactic and
Lexical Spheres**

Jméno a příjmení: Nikola Červenková
Studijní program: B7507 Specializace v pedagogice
Studijní obory: Anglický jazyk se zaměřením na vzdělávání
Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání
Vedoucí práce: Dipl.-Päd. Dr. phil. Thomas Pimingsdorfer
Rok odevzdání práce: 2012

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracovala samostatně pouze na základě použití pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě, fakultou elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním mého autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

V Českých Budějovicích dne 25. 4. 2012

.....

Danksagung

An dieser Stelle würde ich mich gerne bei dem Betreuer meiner Arbeit, Herrn Dr. Pimingsdorfer bedanken, für die Leitung meiner Bachelor-Arbeit, seine Hilfe und wertvolle Ratschläge.

Annotation

In meiner Bak-Arbeit beschäftige ich mich mit einer der Varietäten der deutschen Standardsprache, dem österreichischen Deutsch. Es handelt sich nur um die österreichische Varietät der deutschen Sprache und nicht um die unterschiedlichen Dialekte. Zuerst wird die deutsche Sprache mit ihren Varietäten vorgestellt und die sprachgeographische Situation angedeutet. Auch wichtige Termini fehlen da nicht, damit man sich besser in der Problematik orientiert. Das wichtigste an dieser Arbeit liegt in den Unterschieden und Besonderheiten der österreichischen Standardsprache, denn das österreichische Deutsch unterscheidet sich auf allen sprachlichen Ebenen mehr oder weniger von dem in Deutschland gesprochenen Deutsch, also dem Binnendeutschen.

Abstract

In my bachelor thesis I deal with one of the variations of the standard German, the Austrian German. The thesis is about the Standard Austrian variation of the German language and not about the dialects. At first the German language will be introduced in general with its variations and geographical situation. Also explanation of important terms is included. The key of my work lies in the special differences and curiosities of the Austrian standard language with regard to phonetic, morphosyntactic and lexical spheres.

Inhaltverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Die deutsche Sprache im Allgemeinen	8
2.1. Varietäten der deutschen Sprache.....	8
2.2. Sprachgeographische Grundlagen.....	9
3. Grundlegende Terminologie	13
4. Das österreichische Deutsch	16
4.1. Die Wirkung des österreichischen Deutsch auf Deutsche und Schweizer.....	17
4.2. Worin unterscheidet sich das österreichische vom deutschländischen Deutsch?.....	18
4.3. Pragmatische Merkmale des österreichischen Deutsch.....	18
4.3.1. Gruß- und Verabschiedungsformeln.....	19
4.3.2. Titel.....	19
4.3.3. Ein Beispiel zur Anschauung - Zusammenfassung.....	20
4.4. Das Verhalten der Österreicher gegenüber den binnendeutschen Einflüssen.....	21
5. Die wichtigsten Besonderheiten des österreichischen Deutsch	25
5.1. Phonetik.....	25
5.1.1. Vokale.....	26
5.1.2. Konsonanten.....	27
5.1.3. Suprasegmentale Eigenschaften.....	27
5.2. Morphosyntax.....	28

5.2.1. Substantive.....	28
5.2.2. Adjektive.....	29
5.2.3. Verben.....	30
5.2.4. Präpositionen.....	30
5.2.5. Satzbau.....	31
5.3. Lexik.....	32
5.3.1. Wortbildung.....	33
5.3.2. Wortschatz.....	35
6. Zusammenfassung.....	38
Resumé.....	40
Literaturverzeichnis.....	42
Internetquellen.....	43

1. Einleitung

Die deutsche Standardsprache gehört nicht zu den Sprachen, die weder schriftlich noch mündlich einheitlich sind, denn die deutsche Sprache tritt in mehreren Ländern gehörigen zum deutschen Sprachraum mit Varianten auf, die in unterschiedlicher Weise alle sprachlichen Ebenen betreffen: die phonetisch-phonologische, die morphologische, syntaktische und lexikalisch-semanticke Ebene einschließlich der Phraseologie. Zu den Unterschieden zählen noch pragmatische Unterschiede.

In meiner Bak-Arbeit widme ich mich der österreichischen Varietät und deren Besonderheiten, die vor allem mit einem eigenen Wortschatz zusammenhängen. Der Wortschatz ist meiner Meinung nach in manchen Fällen auch den Tschechen näher als der binnendeutsche. Laut Dudens Großem Wörterbuch der deutschen Sprache macht der standardsprachliche Anteil an österreichischen lexikalischen Eigenheiten im österreichischen Standarddeutsch etwa 3% aus, das heißt, dass auf einen Text von 100 Wörtern durchschnittlich drei Austriazismen entfallen würden (Wiesinger 2010: 360).

2. Die deutsche Sprache im Allgemeinen

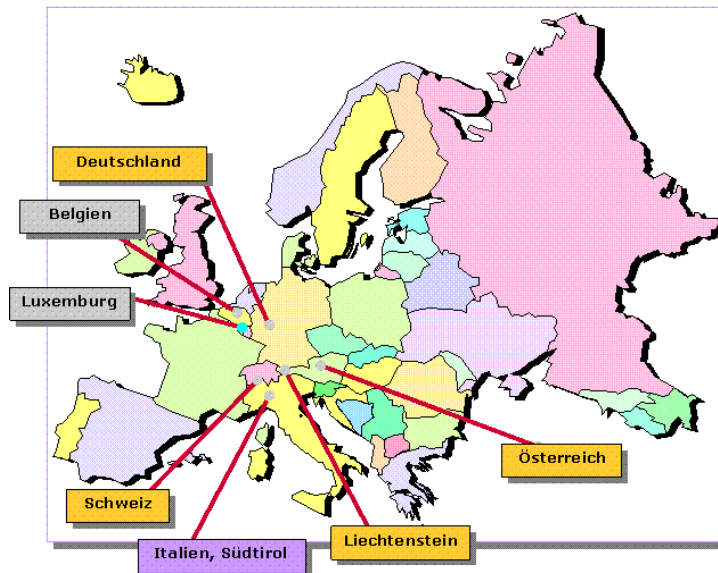
Es gibt mehr als 120 Millionen Menschen mit Deutsch als Muttersprache.

Deutsch ist so wie Englisch eine plurizentrische Sprache (http://www.deutschlernen.com/deutsche_sprache.htm). Als plurizentrisch werden alle Sprachen bezeichnet, die in mindestens zwei souveränen Ländern vorkommen und den Status einer offiziellen Sprache haben (Muhr 2012, Internetquelle).

2.1. Varietäten der deutschen Sprache

„Bis zu den frühen 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die deutsche Sprache als monozentrisch angesehen“ (Leerkamp 2003: 4). „Diese Ansicht wurde in entscheidender Weise durch den australischen Germanisten M. Clyne durchbrochen, der dem monozentrischen Konzept mit nur einer Norm eine plurizentrische Auffassung gegenüberstellt, nach der die deutsche Sprache mehrere gleichberechtigte nationale Varietäten besitzt“ (Leerkamp 2003: 4). Die deutsche Sprache verfügt über vier nationale sprachliche Zentren (Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein). Die nationalen Varietäten sind ähnlich und die Sprecher verständigen sich mehr oder weniger problemlos untereinander (Muhr 2012: Internetquelle).

Abb. 1: Das Vorkommen der deutschen Sprache



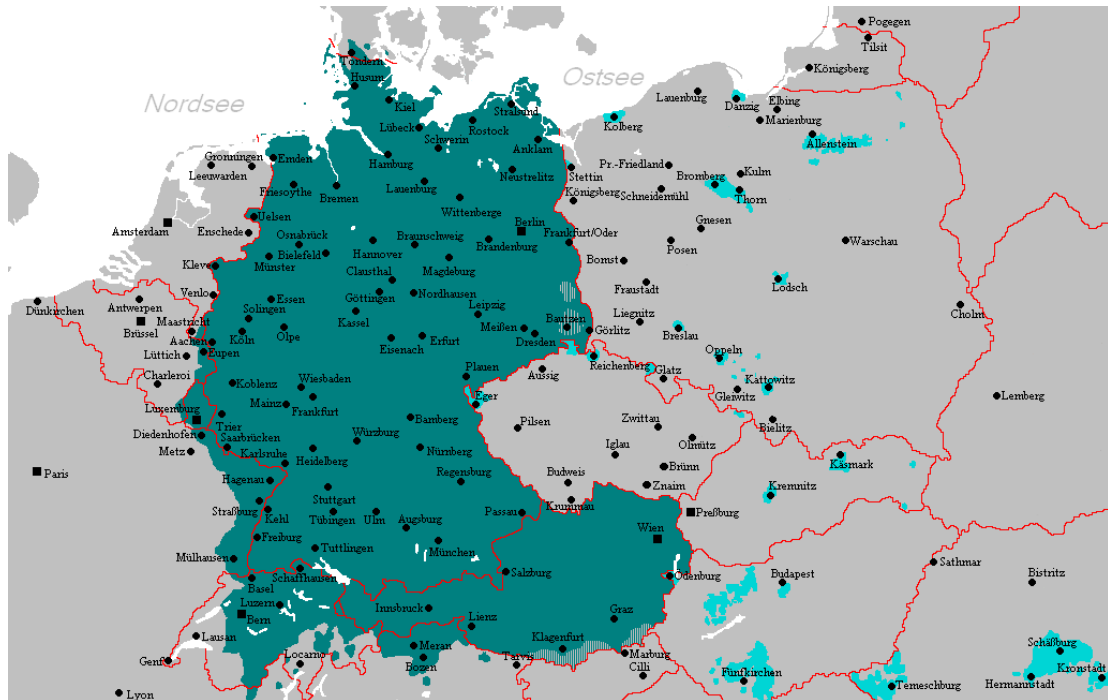
(Muhr 2012, Internetquelle)

Die gelben Felder (eigentlich ohne Liechtenstein) veranschaulichen auf dieser Karte die Vollvarietäten der deutschen Sprache.

2.2. Sprachgeographische Grundlagen

Deutsch ist seit der deutschen Vereinigung 1990 in 7 Staaten Amtssprache, und zwar in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Belgien und Italien. In Deutschland, Österreich und Liechtenstein ist Deutsch auf der nationalen Ebene die alleinige Amtssprache. In der Schweiz ist Deutsch ebenfalls nationale Amtssprache, allerdings neben Französisch, Italienisch und Rätoromanisch (Ransmayr 2006: 17).

Abb. 2: Das deutsche Sprachgebiet



(http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/4e/Verbreitungsgesgebiet_der_deutschen_Sprache.PNG/400px-Verbreitungsgebiet_der_deutschen_Sprache.PNG)

„Das deutsche Sprachgebiet ist nicht nur in mehrere Staaten geteilt, sondern zerfällt auch rein sprachlich in verschiedene Landschaften, von denen jede bei aller Übereinstimmung mit den anderen ihre eigenen sprachlichen Eigenheiten hat, die für die Nachbarn ungewöhnlich sind“ (Ebner 1998: 5).

„Da Österreich, wie die Schweiz, selbständiger Staat ist und auf einer langen Tradition aufgebaut, haben sich hier die sprachlichen Eigenheiten stärker ausgeprägt als in den Sprachlandschaften innerhalb Deutschlands“ (Ebner 1998: 5).

Im deutschen Sprachraum kann man zwei große Regionen der Sprachverwendung erkennen. Die Sprachräume nennt man **Hochdeutsch** und **Niederdeutsch**. Diese Bereiche werden durch eine Isoglosse - eine Sprachgrenze, die Benrath-Linie getrennt (http://www.deutsch-lernen.com/deutsche_sprache.htm).

Abb. 3: Karte des deutschen Sprachraums

(http://www.deutsch-lernen.com/deutsche_sprache.htm)



Die rote Linie (Benrath-Linie) trennt Niederdeutsch von Mitteldeutsch und Oberdeutsch, die blaue Linie (Main-Linie) trennt Mitteldeutsch von Oberdeutsch.

Österreich gehört nach den sprachgeografischen und damit auch dialektalen Grundlagen mit Süddeutschland und der Schweiz zum Oberdeutschen. Sein größter Teil von Tirol bis Niederösterreich und dem Burgenland zählt zum

Ostoberdeutschen Bairischen, während das westlichste Bundesland Vorarlberg dem Westoberdeutschen Alemannischen zugeordnet ist (Wiesinger 2010: 362).

Abb. 4: Dialektale Grundlagen



(<http://www.austria-lexikon.at/af/ÖsterreichsDialekte>)

3. Grundlegende Terminologie

Zur besseren Orientierung gibt es hier eine Erklärung einiger wichtiger Termini. Zu diesen gehören Begriffe wie Standardsprache, Austriazismus, Teutonismus, Gemeindeutsch, Binnendeutsch, bairisch und bayrisch.

- **Die Standardsprache, Hochsprache** oder auch **Normalsprache** ist die genormte, allgemein verbreitete Amtssprache, d. h. in den Schulen und Ämtern gebräuchliche und gesellschaftlich anerkannte Sprachform (Ebner 1998: 12).
- Als **Variante** einer Sprache bezeichnet man spezifische Merkmale einer nationalen Varietät (z. B. öst. *Erdapfel* / bdt. *Kartoffel*; Muhr 2012, Internetquelle).
- **Oberdeutsch** - als Oberdeutsch bezeichnet man die bayrisch-österreichischen und schwäbisch-alemannischen Dialekte. „Oberdeutsch wird in Bayern und Österreich“ gesprochen „und zeichnet sich durch eine besonders melodiose Aussprache aus“ (http://www.deutschlernen.com/deutsche_sprache_2.htm). In der Grammatik gibt es zwischen Oberdeutsch und Mitteldeutsch fast keine Unterschiede. Sehr unterschiedlich ist aber der Wortschatz. „Oberdeutsch verfügt teilweise über einen eigenen Wortschatz, hauptsächlich im Bereich der Kulinarik. Als Österreich der Europäischen Union beitrug, war es eine Sache des nationalen Stolzes auf einer eigenständigen österreichischen Sprache zu bestehen. Der Versuch scheiterte weitgehend, da die tatsächlichen Unterschiede zwischen Standarddeutsch in Österreich und Standarddeutsch im Deutschland südlich der Benrath-Linie größtenteils vernachlässigbar sind. Einziges Resultat war eine offizielle Liste von ca. 80 Wörtern, die als eigenständig österreichisch anerkannt wurden. Die

meisten beziehen sich auf Speisen, Nahrungsmittel und Pflanzen“
(http://www.deutsch-lernen.com/deutsche_sprache_2.htm).

Nationale Varianten der deutschen Sprache werden nach Ammon hinsichtlich ihrer Zentren in Teutonismen, Austriazismen und Helvetismen unterteilt (Ransmayr 2006: 24).

- **Teutonismus**, Deutschlandismus oder auch Bundesgermanismus sind gleichbedeutende Termini für die Variante der deutschen Sprache, die in Deutschland gesprochen wird (Ransmayer 2006: 24).
- Ein für das österreichische Deutsch typischer Ausdruck wird als **Austriazismus** bezeichnet. Das sind Bestandteile des österreichischen Standarddeutsch, die nicht gemeindeutsch sind. Als Austriazismen gelten die Sprachformen, die bestimmte Bedingungen erfüllen. Beispielsweise dürfen sie nicht in der neuesten Auflage des österreichischen Wörterbuchs erscheinen, weder als Nonstandard markiert noch als fremdnational. Austriazismen sind Sprachformen, die nicht als landschaftlich, mundartlich oder umgangssprachlich markiert sind und es sind auch Sprachformen, die nicht als Besonderheiten des Schweizerhochdeutschen ausgewiesen sind (Ammon 1995: 143). Beispiel: *Marille*: diese Form ist ein Austriazismus. In Deutschland als auch in der Schweiz gilt nur eine Variante, und zwar Aprikose (Ammon 1995: 147).
- Wenn man von **Helvetismus** spricht, handelt es sich um die Sprache der Schweiz, also ein typisch schweizerischer Ausdruck.
- Unter dem **österreichischen Deutsch** kann man alle Sprachgewohnheiten innerhalb der Grenzen Österreichs verstehen. Ein Teil dieser Sprachgewohnheiten ist auch in Bayern bzw. Süddeutschland anzutreffen. Der Begriff österreichisches Deutsch umfasst also auch alle

Mundarten Österreichs (<http://www.sprache-werner.info/Oesterreichisches-Deutsch.19481.html>).

Für die Darstellung der räumlichen Verhältnisse wurden folgende Termini verwendet:

- **Gemeindeutsch** - im gesamten deutschen Sprachgebiet in annähernd gleichen Maß vorkommend.
- **Binnendeutsch** ist ein rein sprachgeographischer Begriff (<http://www.sprache-werner.info/Oesterreichisches-Deutsch.19481.html>). Dieser Terminus wird im größten Teil des deutschen Sprachraums mit Ausnahme der Randgebiete vorgekommen. Gegenüber dem Binnendeutschen stehen Österreichisch und Schweizerisch (Sedlaczek 2004: 10).
- Der Terminus **bairisch** dient zur Bezeichnung des ganzen Volksstammes und des gesamten Dialektraumes und umfasst Altbayern und Österreich, jedoch ohne Vorarlberg, wo man alemannisch spricht.
- Sehr ähnlich diesem Begriff ist der Terminus *bay(e)risch*. **Bayrisch** ist die Sprache im heutigen Bundesland Freistaat Bayern in der BRD (Ebner 1998: 10).

4. Das österreichische Deutsch

„Die wissenschaftliche Erforschung und Beschreibung des österreichischen Deutsch und seiner wichtigsten Merkmale wurde erst fast 30 Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen des Österreichischen Wörterbuchs (1951) zu einem viel diskutierten Thema der Sprachwissenschaft“ (Ransmayr 2006: 45).

Auch wenn das österreichische Deutsch und das deutsche Deutsch keinesfalls zwei verschiedene Sprachen sind, ist das österreichische Deutsch keine autonome Sprache, sondern eine der Varietäten der deutschen Sprache und wie jede nationale Varietät verfügt über ihre eigenen Normen, die in Wörterbüchern, Grammatiken und Lehrbüchern festgeschrieben sind. Die deutsche Sprache in Deutschland ist anders ausgeformt als in Österreich und in Österreich anders als in der Schweiz (Sedlaczek 2004: 8). Österreich hat vieles Gemeinsames mit Süddeutschland und ein bisschen mit der Schweiz. Es ist daher, weil Österreich sprachlich zu dem Oberdeutschen gehört (vgl. 2.2.; Ebner 1998: 208).

Wenn vom österreichischen Deutsch gesprochen wird, „dann wird jene Sprachkultur gemeint, die für das heutige Staatsgebiet Österreichs mehrheitlich prägend ist“ (Sedlaczek 2004: 7).

Es gibt kein einheitliches Österreichisch. „Was man als österreichisches Deutsch bezeichnet, ist die Gesamtheit der in Österreich oder einer österreichischen Landschaft vorkommenden sprachlichen Eigenheiten. Einheitlich sind in ganz Österreich die Verwaltungssprache und die Zeitungssprache,“ denn „die Abweichungen in diesen beiden Bereichen sind gering“ (Ebner 1998: 215).

In Lokalblättern und in mehr umgangssprachlich gefärbten Zeitungstexten spielt die regionale Umgangssprache eine größere Rolle. „In der gesprochenen Sprache ergeben sich dagegen deutlich unterschiedene Sprachlandschaften“ (Ebner 1998: 215). Die großen Sprachlandschaften sind: Ostösterreich, Südostösterreich, Westösterreich und der mittlere Bereich, auch bayrischer genannt. Diese regionale Gliederung gilt für Früchte, Gebäude, Werkzeuge usw. (Ebner 1998: 215 f.).

4.1. Die Wirkung des österreichischen Deutsch auf Deutsche und Schweizer

„Das österreichische Deutsch gilt als zwar generell als sympathisch aber gleichzeitig als regionale, veraltete und häufig unkorrekte, nicht dem hochdeutschen Standard entsprechende non- Standard-Varietät“ (Ransmayr 2006: 128).

Eines ist sicher, und zwar, dass das österreichische Deutsch für Touristen aus der Mitte und aus dem Norden Deutschlands nicht unattraktiv ist. Es ist sogar im Gegenteil, denn die Sprache klingt für sie häufig weich und angenehm. „Oft klingen die Ausdrücke des österreichischen Deutsch vertraut und familiär, die Ausdrücke des deutschen Deutsch hingegen gehoben und streng“ (Sedlaczek 2004: 452).

Man kann sagen, dass die Österreicher Menschen sind, die zweisprachig aufgewachsen sind, oftmals ohne es zu wissen. Sie können sehr wohl mit den Ausdrücken des deutschen Deutsch etwas anfangen und dann mit den

Ausdrücken des österreichischen Deutsch fortsetzen. Was die Formulierungen betrifft, verstehen sie selbstverständlich auch die binnendeutschen Formulierungen wie z. B. *was gibt es zum Nachtisch?* im österreichischen Deutsch - *Was gibt es als Nachspeise?* (Sedlaczek 2004: 11).

4.2. Worin unterscheidet sich das österreichische vom deutschländischen Deutsch?

Es ist gut zu wissen, wie sich das österreichische Deutsch vom deutschen Deutsch unterscheidet. „In einigen Fällen sind die Unterschiede so gravierend, dass es sogar zu Missverständnissen kommen kann. Dazu gehören hochsprachliche Wendungen der Alltagskommunikation wie z. B. *„es geht sich aus“* (ausgehen) oder *„du bist mir abgegangen* (abgehen)“ (Sedlaczek 2004: 10). Die Unterschiede befinden sich auf mehreren Ebenen, am stärksten sind die Unterschiede auf der Ebene der Lexik und Aussprache, aber auch in Satzstrukturen oder in der Redensart.

4.3. Pragmatische Merkmale des österreichischen Deutsch

„Die Pragmatik befasst sich mit den Erscheinungsformen und Funktionen von Sprache in bestimmten Situationen“ (Ammon 1995: 176). Die pragmatischen Merkmale in dem österreichischen Deutsch sind viel mit der Zeit der Monarchie verbunden. Sie erscheinen hauptsächlich im unterschiedlichen Gebrauch von Grüßen oder Titeln in bestimmten Situationen.

4.3.1. Gruß- und Verabschiedungsformeln

Manche Ausdrücke, die im deutschen und schweizerischen Standarddeutsch existieren, werden in Österreich in anderen Situationen verwendet. Das betrifft auch die Gruß- und Verabschiedungsformeln.

In ganz Österreich und auch in Bayern wird als Willkommensgruß die Begrüßungsformel **Grüß Gott** verbreitet. In Wien wird aber diese Form vermieden und die „im Binnendeutschen übliche Grußform **Guten Tag** verwendet. Im persönlichen Bereich werden die Ausdrücke **Servus** und **Grüß Dich** sowie als dialektale Form **Griass di** zur Begrüßung genutzt“ (Leerkamp 2003: 19). **Ich habe die Ehre** (auch **habe die Ehre**) ist eine veraltende Form für Grußformel unter nicht engbefreundeten Personen (Ebner 1998: 86).

Zum Verabschieden verwendet man in Deutschland sowie in Österreich das Wort **Tschüs(s)**. **Servus** ist ein unter Freunden verwendeter Gruß zum Abschied oder zur Begrüßung. In der Monarchie war das üblicher Gruß unter Offizieren (Ebner 1998: 168). „Weit verbreitet ist auch der dialektale Ausdruck **Pfiat di (Gott)** zur Verabschiedung. Formeller sind hingegen die Verabschiedungsformeln **Auf Wiederschauen** sowie **Auf Wiedersehen**“ (Leerkamp 2003: 19).

4.3.2. Titel

Als bekanntester Unterschied gilt der, in Österreich, häufige Gebrauch akademischer Titel (*Dr., Professor, Magister*) (Ransmayr 2006: 56) und Funktionsbezeichnungen (*Minister usw.*) „Bei direkter Anrede wird der Name häufig durch den Titel ersetzt. So wird der Arzt oftmals mit den Worten *Herr Doktor* begrüßt. Die Verwendung von Titeln wird auch zur Anrede von

Personen mit hohen Positionen in der staatlichen Bürokratie sowie in der Politik und in Verbänden genutzt, um hierarchische Strukturen stärker zu markieren“ (Leerkamp 2003:19).

4.3.3. Ein Beispiel zur Anschauung - Zusammenfassung

Als Beispiel aus der Realität habe ich folgendes Gespräch gefunden, wo man deutlich die Unterschiede in der Sprache zwischen einem Berliner und Wiener, also den beiden größten deutschsprachigen Städten, Berlin und Wien sehen kann.

„Ein Berliner tritt in Wien in einen Laden und verlangt eine Reisemütze. Der Verkäufer berichtigt ihn: „Sie wünschen eine Reisekappe?“ und legt ihm einige vor. Der Berliner bemerkt: „die bunten mag ich nicht“. Der Verkäufer übersetzt dies in sein Deutsch: „Die farbigen gefallen ihnen nicht.“ Der Berliner fragt schließlich: „Wie teuer ist diese Mütze?“ Teuer bedeutet ja doch einen den normalen übersteigenden, übertrieben hohen Preis. „Wie teuer ist dies?“, heißt also: wie übermäßig hoch ist sein Preis? Der Wiener sagt nur: Was kostet das? Der Berliner sucht die Kasse und findet eine Aufschrift Kassa. Er verlässt den Laden, weil es früh ist, mit dem Gruß „Guten Morgen“ und erregt die Verwunderung des Wieners, der diesen Gruß nur bei der Ankunft, aber nicht beim Abschied gebraucht. Der Wiener selbst erwidert mit „Ich habe die Ehre! Guten Tag!“, was wieder den Berliner in Erstaunen versetzt, denn den Gruß Guten Tag kennt er umgekehrt nur bei der Ankunft, nicht beim Weggehen“ (Ammon 1995:36).

Dieses Beispiel zeigt, wie unterschiedlich die beiden Männer bestimmte Ausdrücke oder Grüße verwenden. Einige Begriffe haben mit der Pragmatik zwar gar nichts zu tun, z. B die Ausdrücke wie *die Kasse* versus *die Kassa* oder

Reisemütze / Reisekappe, denn sie gehören zu Lexik, trotzdem erwähne ich sie als Unterschiede.

Im Vergleich zu den Deutschen halten die Österreicher auf höflichere Grüße, z. B. kann ein deutscher Student üblicherweise *tschüs* zu seinem Lehrer sagen, jedoch in Österreich würde man sich das nicht erlauben können. Auch die Verwendung von Titeln vor dem Namen ist in Österreich ganz gewöhnlich aber für die Deutschen klingt es komisch. Das hat seinen Ursprung in der Monarchiezeit, unter der Regierung von Kaiser Franz Joseph, und diese Tradition ist immer noch eingebürgert. Diese Tradition bleibt übrigens auch in Tschechien. Das ist also ein Zusammenhang mit Österreich, während der Zeit, als die beiden Länder unter dasselbe Reich gehörten.

4.4. Das Verhalten der Österreicher gegenüber den binnendeutschen Einflüssen

Das Verhalten zu den binnendeutschen Einflüssen ist verschieden. Es gibt etwa drei Gruppen von Wörtern, zu denen die Österreicher eine bestimmte Stellung innehaben.

- Bei einer Gruppe werden die österreichischen sowie binnendeutschen Formen gebraucht. Die binnendeutschen gelten als moderner, z. B. *Tomate* statt *Paradeiser*.
- Bei einer zweiten Gruppe geht es vor allem um die Aussprache, die binnendeutschen Formen wirken hierbei unsympathisch, z. B. die Erstbetonung bei *Kaffee* oder die Aussprache -ŋ- in französischen Wörtern wie *Chance*.

- ➔ Eine dritte Gruppe von binnendeutschen Wörtern ist in Österreich üblich, aber ist meist gar nicht bekannt, denn dasselbe Wort wird in Deutschland in anderer Bedeutung gebraucht. Ein Beispiel ist hier etwa der Quark, den man in Österreich und Bayern Topfen nennt, in Österreich hingegen eine weiche und unappetitliche Masse bedeutet (Ebner 1998: 212 f.).

„Viele Austriazismen werden von binnendeutschen Formen verdrängt, oder die binnendeutschen Formen setzen sich als gleichberechtigt durch“ (Ebner 1998: 211). Z. B. *die Tomate* setzte sich neben *den Paradeisen* durch, *die Johannisbeere* neben *der Ribisel* oder *die Kartoffeln* neben *den Erdäpfeln*.

Es gibt aber auch umgekehrte Fälle. Das betrifft vor allem kulinarische Ausdrücke, die ursprünglich österreichisch waren und heutzutage sind bereits auch in Deutschland üblich wie z. B. *Apfelstrudel*.

Sehr interessant ist die Tatsache, dass die Deutschen mehr Wörter aus dem Österreichischen übernehmen, als man in Österreich annimmt. Zu der Gruppe von Austriazismen, die sich in Deutschland nicht durchsetzen, gehören verständlicherweise vor allem Ausdrücke aus dem staatlichen, politischen, militärischen und Bildungsbereich (Ebner 1998: 211).

So wie jede Varietät (amerikanische, britische usw.) der plurizentrischen englischen Sprache ihre Besonderheiten hat und sich durchsetzen will, kann man es auch über die österreichischen Varietät sagen. Zum Beispiel das amerikanische Englisch hat einen großen Einfluss durch Filme und Musik auf das Britische. Jede dieser Sprachvarietäten benutzt ihre eigenen Bezeichnungen und dasselbe gilt auch in der Beziehung der österreichischen und deutschen Sprache.

Im folgenden, ein bisschen ironischen Artikel mit dem Titel *Österreich will Erdäpfel vor den Deutschen retten*, ist klar zu sehen, wie die Österreicher auf ihre Bezeichnungen stolz sind und gegen den Deutschlandismen kämpfen.

„Die Alpenländer sorgen sich um ihre Identität. Denn ihrer speziellen Küchensprache droht unter dem Ansturm deutscher Kellner der Untergang. Es wurden jene 23 Wörter festgelegt, für die man bei der Europäischen Union Rechtsstatus erwerben wollte. Die Liste war eine Art Gründungsurkunde Österreichs im Zeitalter der Globalisierung, ein Dokument, mit dem die Identität des kleinen Landes zumindest kulinarisch abgesichert werden sollte. Eierschwammerl und Marillen, Topfen und Karfiol, Vogelsalat und Erdäpfel wurden unter anderem für wert befunden, ins Protokoll über die Verwendung spezifisch österreichischer Ausdrücke der deutschen Sprache im Rahmen der Europäischen Union" aufgenommen zu werden. Siebzehn Jahre später, in denen Wiener Massenmedien zum Beispiel titeln konnten: "Österreichs Spezialität gerettet: EU lässt uns unsere Marmelade!", ist das große Projekt gefährdet. Es herrscht Krieg in der Küche und am Kuchenbuffet. Der Grund: Die Deutschen kommen. 46.000 Deutsche sind mittlerweile im österreichischen Gastgewerbe beschäftigt. Das "EU-Protokoll Nr. 10" ist ihnen Powidl, wie man in Österreich sagt, wenn man egal meint, Marillen werden bei der Bestellung im Restaurant unversehens zu Aprikosen, Eierschwammerln zu Pfifferlingen.

So nicht, ihr Deutschen! So nicht, Brüssel! Es genügt nicht, Wörter unter Schutz zu stellen, um ihre Identität und Aura zu wahren. Im Namen des Tourismus ist zu fordern: Schützt auch den original österreichischen Kellner! Gebt ihm ein offizielles EU-Zusatzprotokoll!“

(<http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article13455985/Oesterreich-will-Erdaepfel-vor-den-Deutschen-retten.html>)

Laut diesem Artikel sind den Österreichern ihre eigenen Wörter, die Austriazismen, sehr wichtig, sie wollen sich nicht unterordnen und die

binnendeutschen Begriffe verwenden, sondern ihre Tradition erhalten.

Tradition ist etwas, was aus der Geschichte kommt, und Tschechien war früher auch ein Teil von Österreich, deshalb sind viele österreichische Bezeichnungen dem Tschechischen ähnlich, wie z. B. *Powidl*, *Kren*, *Matura* und viele andere.

„Inwieweit das österreichische Deutsch seine spezifischen Besonderheiten bewahren wird und dort, wo es eigene Ausdrücke besitzt, dem Einfluss aus dem Norden über die Massenmedien und die Wirtschaft widerstehen kann, hängt vom Sprachwollen der österreichischen Bevölkerung ab“

(<http://www.sprache-werner.info/Oesterreichisches-Deutsch.19481.html>).

5. Die wichtigsten Besonderheiten des österreichischen Deutsch

„Es gibt keine österreichische Sprache, sondern nur eine deutsche. Die vorhandenen Besonderheiten sind für diesen Bereich Bestandteil der allgemeinen deutschen Hochsprache“ (Ebner 1998: 210). Das österreichische unterscheidet sich von dem in Deutschland gesprochenen Deutsch aber auf so gut wie allen sprachlichen Ebenen. Wie schon in dem vorherigen Kapitel gesagt wurde, gibt es die stärksten Unterschiede auf der Ebene der Lexik und Phonetik, weniger, aber auch, kommen in der Grammatik vor.

Auf der Ebene der Lexik betrifft das vor allem die Bereiche der Gastronomie, der täglichen Verkehrs- und Umgangssprache, der Verwaltungs- und Rechtssprache, Wirtschafts- und Mediensprache, der Alltagskultur, Schulsprache. In einigen Bereichen sind die Unterschiede zum Binnendeutschen sehr stark, und z. B. auf der Ebene der Schulsprache bestehen auch deutliche Unterschiede zu Bayern, mit dem Österreich viel gemeinsam hat (<http://www.sprache-werner.info/Oesterreichisches-Deutsch.19481.html>).

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Unterschiede und Besonderheiten auf allen erwähnten Ebenen erklärt und beschrieben.

5.1. Phonetik

„Die gesprochene Sprache im gesamten deutschen Sprachraum ist stark regional variiert“ (Ransmayr 2006: 46). „Hinsichtlich seiner Lautqualitäten

klingt das österreichische Deutsch relativ weich durch geringe Intensität der Plosiv- und Frikativfortes, wobei anlautendes *p* und *t* vor Vokalen“ ... „im Gegensatz zum stets aspirierten *k* nur wenig oder gar nicht behaucht werden“ (Wiesinger 2008:11).

5.1.1. Aussprache der Vokale

- Die Kurzvokale werden in Österreich im Allgemeinen geschlossener gesprochen als in Deutschland (Ransmayr 2006: 47).
- In Österreich gibt es keine so deutliche Unterscheidung zwischen *e* und *ä* (Ransmayr 2006: 48).
- Die tonlosen Silben bei französischen Fremdwörtern werden in manchen Fällen anders behandelt als in der Hochsprache oder im Binnendeutschen, und zwar fällt **-e** am Wortende aus, z. B. *Clique* [*klik*] (Ebner 1998: 217).
- Unbetontes **-e-** in Vor- und Nachsilben wird als offenes ϵ gesprochen, z.B. [*le:ben*] (Ebner 1998: 218), und in den Vorsilben *be-* sowie *ge-* wird es nicht als Schwa-Laut artikuliert (Wiesinger 2008: 12).
- Fehlen des **e-Reduktionslautes** (Schwa) der deutschen Hochlautung in Nebensilben (Ransmayr 2006: 49).
- In der Endsilbe **-en** bleibt der Vokal *e* nach den Nasalen **m, n, ng** erhalten, wie in *kommen, singen* (Wiesinger 2008: 12).
- In den Ableitungssilben **-tum, -it, -iz, -ik** hört man vielfach Kürzen [*tum*], [*it*], [*iz*], [*ik*] wie in z. B. *Reichtum Profit, Notiz, Politik* (Wiesinger 2008: 12).
- Es kommt generell nicht zur Rundung und Zentralisierung des [**i**] vor [**r**+ Konsonant] wie in der binnendeutschen Aussprache. Das [**i**] wird in

diesem Fall in Österreich ungerundet und offen ausgesprochen, z. B. *wirklich, Kirche* (Ransmayr 2006: 48).

5.1.2. Aussprache der Konsonanten

- Die Endsilbe **-ig** wird generell mit dem Verschlusslaut (ik) ausgesprochen, z. B. *lustig* (Ransmayr 2006: 50).
- In einigen Fremdwörtern wird anlautendes **ch** als Fortisplosiv k gesprochen, so etwa in *China, Chemie, Charakter, ...* Das ist auch im Inlaut in *Melancholie* der Fall (Wiesinger 2008:11).
- Anlautendes **s** wird immer stimmlos ausgesprochen, z. B. *singen* (Ransmayr 2006: 49).
- Eine Besonderheit ist die Aussprache von **st** und **sp** innerhalb des Wortes als [t, fp], z. B. im Wort *Wurst* (Ebner 1998: 219).
- Die plosiven Konsonanten **p, b, k, g, t, d** werden im Anlaut fast stimmlos und wenig aspiriert ausgesprochen (Ransmayr 2006: 49).

Die Aussprache der Vokale sowie der Konsonanten ist im österreichischen Deutsch aber auch regional verschieden und durch die Mundart beeinflusst.

5.1.3. Suprasegmentale Eigenschaften

Diese „Eigenschaften sind landschaftlich verschieden und auch im Binnendeutschen nicht einheitlich und schlagen vom Dialekt bis in den Standard durch“ (Wiesinger 2008: 10).

- Im österreichischen Deutsch unterscheidet man auch das Sprechtempo sowie die Sprechmelodie. In Österreich hängt die Sprechmelodie mit Vokalbetonung zusammen. Weil es im österreichischen Deutsch keinen

Schwa-Laut in der Nebensilbe wie in Deutschland gibt, entsteht da ein stärkerer Wechsel zwischen der betonten und unbetonten Silbe. Diese Sprechmelodie können Deutsche als Singsang empfinden (Ransmayr 2006: 52).

- Zu den suprasegmentalen Merkmalen gehört auch die Wortakzentuierung. Die deutsche Akzentuierung steht häufiger auf den ersten Silben. Für die österreichischen Wörter ist oft typisch und traditionell die End- oder Zweitgliedbetonung, z.B. *Kaf´fee, Tele´phon* (Wiesinger 2008: 10).

5.2. Morphosyntax

Dieser Teil behandelt vor allem grammatische Unterschiede zwischen den beiden Varietäten, die aber nicht so markant sind. Die größten Abweichungen vom Binnendeutschen sind meiner Meinung nach bei Verben und Präpositionen zu beobachten.

5.2.1. Substantive

Unterschiede befinden sich hier:

- beim Artikelgebrauch - im österreichischen Deutsch benutzt man in der Umgangssprache häufiger Artikel vor Personennamen (öst. *die Susi* / bdt. *Susi*, öst. *der Papa* / bdt. *- Papa*),
- bei der Pluralbildung - *Kästen* / in Dtl., wenn auch selten, *Kasten*
- beim Genusgebrauch - *der Gehalt* / *das Gehalt*, *die Dress* / *der Dress*, *das Brösel* / *der Brösel*; Ransmayr 2006: 53). „Die Abweichungen des

Geschlechts sind historisch oder geographisch bedingt. Sie sind vor allem bei einer großen Zahl von Fremdwörtern zu beobachten“ (Leerkamp 2003: 13). „Bei Lehnwörtern ist es oft nicht klar, mit welchem Genus sie gebraucht werden sollen“ (Sedlaczek 2004: 442). In Österreich benutzt man das sächliche Genus *das*, während im Binnendeutschen man Analogien findet, z. B. öst. *das Mail* / bdt. *die Mail* (= eine elektronische Nachricht; Sedlaczek 2004: 442). Der unterschiedliche Genusgebrauch kann auch durch eine Endungsveränderung der entsprechenden Substantive bedingt werden. Als entsprechende Beispiele dienen an dieser Stelle öst. *der Akt* / bdt. *die Akte*; öst. *die Zehe* / bdt. häufiger *der Zeh* (Leerkamp 2003: 14).

5.2.2. Adjektive

Bei den Adjektiven findet man auch einige Unterschiede im Gegensatz zum Binnendeutschen.

- Es kommt zum Entfall des auslautenden **-e** (öst. *fad* / bdt. *fade*) und zur Verwendung von unterschiedlichen Suffixen, die teilweise auch die Bedeutung ändern können, z. B. öst. *weilers* / bdt. *weiter*; Ransmayr 2006: 55).
- Die Österreicher verwenden die Umlaute in Zusammensetzungen, z. B. bei Wörtern, die mit **-färbig** enden, während im Binnendeutschen keine Umlaute verwendet werden (Leerkamp 2003: 18).

5.2.3. Verben

Die Konjugation der Verben unterscheidet sich sehr wenig vom Binnendeutschen.

- Mit Süddeutschland teilt Österreich den Gebrauch von Perfekt anstelle des Präteritums als Erzählzeit in der Alltagskommunikation. Einfach gesagt, gibt es hier das Fehlen des Präteritums mit Ausnahme von *war* (Ebner 1998: 221), z. B. *ich bin gegangen statt ich ging*.
- Syntaktische Unterschiede umfassen die Unterschiede in Rektion und Valenz von Verben (z. B. *vergessen auf j-n, vergessen j-n*), dann auch die unterschiedliche Verwendung von Reflexivpronomen *sich* (*sich ausruhen / ausruhen*) und unterschiedliche Perfektbildung (Ransmayr 2006: 54), nämlich:
 - In Österreich sowie in Süddeutschland bilden einige Zustands- und Bewegungsverben ihre Vergangenheit mit *sein* und nicht mit *haben*. Zu diesen Verben zählen *liegen, sitzen, stehen, hängen, stecken*, z. B. *ich bin gestanden, ich bin gelegen* (Wiesinger 1996: 232).
 - Im österreichischen Deutsch enden mehrere Verben auf **-ieren** als im Binnendeutschen, wo diese Form weniger gebräuchlich ist, z. B. *öst. campieren / bdt. campen* (Sedlaczek 2004: 442).

5.2.4. Präpositionen

Im österreichischen Deutsch gibt es eine verschiedenartige Verwendung von Präpositionen im Gegensatz zum Binnendeutschen.

- Die Präposition **bei** wird in Österreich häufiger verwendet als in Deutschland, z. B. *öst. bei der Kasse / bdt. an der Kasse* (Sedlaczek 2004: 449).
- Die Präposition an dem = **am** steht im öst. oft für *auf dem*. Meist in Verbindungen wie: *am Boden, am Land, am Programm* (Ebner 1998: 26).
- **Auf** wird in Österreich auch mit Verben wie *denken, vergessen* (vgl. 5.2.3.) und *erinnern* verbunden, im Binnendeutschen stehen diese Verben entweder ohne Präposition, oder mit der Präposition *an* (Ebner 1998: 30).
- **Aus** wird bei der Angabe eines Schulfaches verwendet, z. B. *Prüfung aus Biologie* (Ebner 1998: 32).
- **Um** steht bei Preisangaben statt bdt. *für*, z. B. *um 50 Euro* (Ebner 1998: 187) statt *für 50 Euro*.
- **Unter** wird ugs. auch für *während* verwendet, z. B. *unter der Woche* (Ebner 1998:189).

5.2.5. Satzbau

Im Satzbau werden bis jetzt nur wenige österreichische Eigenheiten beobachtet. „Im Allgemeinen bleiben die Besonderheiten“ ... „im Rahmen der hochsprachlichen Norm“ (Ebner 1998: 221).

In Österreich gibt es gegenüber Deutschland:

- einen abweichenden Gebrauch von Präpositionen in gewissen Wendungen, z. B. *kommen auf Besuch / bdt. kommen zu Besuch, Prüfung aus / bdt. in Chemie* (vgl. 5.2.4; Wiesinger 2008: 14).
- Unterschiede in Rektion und Valenz von Verben und im Gebrauch von Perfekt an Stelle des Präteritums (vgl. 5.2.3.).

5.3. Lexik

Die Lexik umfasst ein umfangreiches Feld auf dem Gebiet der Besonderheiten im österreichischen Deutsch, denn die größten Unterschiede befinden sich vor allem auf der Ebene des Wortschatzes.

Es ist auch meiner Meinung nach ziemlich wesentlich, wenn man die Sprache richtig verstehen will, diese Besonderheiten zu kennen. Wenn man einen Satz grammatisch oder syntaktisch anders zusammenstellt oder den Akzent anders verwendet, ist es im Großen und Ganzen zu verstehen, aber wenn man ganz unterschiedliche Wörter benutzt, hat man ein größeres Problem den Inhalt aufzufassen. Deshalb halte ich die Lexik als den wesentlichsten Teil der Besonderheiten.

Die Stellung des österreichischen Wortschatzes innerhalb des Deutschen kann man am besten geographisch bestimmen. In geographischer Hinsicht lässt sich der österreichische Wortschatz nach der Bezeichnung in fünf Gruppen gliedern.

- ➔ **oberdeutscher Wortschatz** - verbindet Österreich mit Süddeutschland und der Schweiz, z. B. *Knödel / Kloß*
- ➔ **bairisch-österreichischer W.** - *Maut / Zoll, Kren / Meerrettich, Topfen / Quark*
- ➔ **gesamtösterreichischer W.** - umfasst politische und verwaltungstechnische Terminologie, z. B. *Matura / Abitur, Nationalrat / Bundesrat*
- ➔ **ost- und westösterreichischer W.** - *Fleischhauer / Metzger*

- ➔ **regionaler W.** – „er begegnet für regional beschränkte Einrichtungen, Gegenstände und Vorgänge“, z. B. *Weinbauer / Winzer* (Wiesinger 2008: 16)

5.3.1. Wortbildung

Der österreichische Wortschatz besteht aus Wortstämmen und Silben, die im gesamten deutschen Sprachraum üblich sind. Trotzdem entstehen da verschiedene Formen durch unterschiedliche Kombination von Präfixen oder Suffixen. Z. B.:

senden - öst. *aussenden* / bdt. *versenden*

scheinen - öst. *aufscheinen* / bdt. *Erscheinen* (Leerkamp 2003: 22)

Typische Wortbildungsmuster:

- ➔ **Fugen -s**

Ein typisches Wortbildungsmittel des österreichischen Deutsch ist die Tendenz, das Fugenzeichen -s bei Wortkomposition zu nutzen. Es kommt vor allem bei Wörtern vor, die aus der Amts- oder Fachsprache stammen, z. B. öst. *Schweinsbraten* / bdt. *Schweinebraten*, öst. *Gepäcksaufbewahrung*). Das Fugen -s steht auch in Zusammensetzungen mit Fabrik- (*Fabrikarbeiter*, *Fabrikgebäude*, usw.), Bestand- (*Bestandsaufnahme*), Werk- (*Werkfahrer*) usw. (Sedlaczek 2004: 450).

➔ Verkleinerungen

Die Österreicher haben eine Vorliebe für Verkleinerungen. Im Binnendeutschen werden die Suffixe **-chen** und das seltener gebrauchte **-lein** verwendet. In Österreich wird die Endung **-chen** auch benutzt, aber daneben gibt es noch die Verkleinerungsformen mit den Endungen **-l**, **-el**, **-erl**, die aber als mundartlich oder umgangssprachlich empfunden werden (Leerkamp 2003: 15). „In manchen Fällen ist die Silbe **-erl** fester Bestandteil eines Wortes“ (Ebner 1998: 222) und erfüllt eine unvertretbare Benennungsfunktion, wie z. B. *Stamperl*, *Schwammerl*, *Stockerl* (Leerkamp 2003: 15).

„Die Diminutive dienen auch zur Bildung gefühlsbetonter Bezeichnungen. ... Ebenso werden Gegenstände, die nicht als klein empfunden werden, als Diminutiv ausgedrückt. So wird z. B. der *Bierkrug* als *Krügel* bezeichnet“ (Leerkamp 2003: 15).

➔ Ableitungen

„Auffällig sind die Ableitungen bestimmter Substantive mit den Endungen **-er**, **-ler** sowie **-erer**, die zur Bezeichnung bestimmter Berufsträger dienen“ (Leerkamp 2003: 15). So wird z. B. der *Postbeamte* als *Postler* bezeichnet. Diese Ableitungen befinden sich aber hauptsächlich auf der mundartlich-umgangssprachlichen Ebene (Leerkamp 2003: 15).

➔ Kurzformen

„Durch Wortverkürzungen entstehen im österreichischen Deutsch Kurzformen, die im Binnendeutschen in dieser Form nicht gebraucht werden. So ist zwar im Binnendeutschen das Wort *Spezi* als Bezeichnung für ein

Mischgetränk aus Cola und Fanta bekannt, nicht aber als Ausdruck für einen guten Freund“ (Leerkamp 2003: 21). Einige Kurzformen werden eher der Umgangssprache zugeordnet (Leerkamp 2003: 21).

5.3.2. Wortschatz

Der Wortschatz macht den auffälligsten Anteil am österreichischen Deutsch aus. Die meisten österreichischen Wörter kommen aus dem Arbeits-, Wohn- und Privatbereich und natürlich auch aus dem kulinarischen Bereich, während spezifisch österreichische Wörter aus dem industriellen Arbeitsbereich fast völlig fehlen (Leerkamp 2003: 24). Das österreichische Deutsch zählt nach Ammon (1995) etwa 418 Austriazismen. Die meisten sind Speisen (24%), Verwaltung, Justiz, Gesundheitswesen, Schulwesen und Militär (22%), Landwirtschaft, Handwerk, Verkehr (20%), Haushalt und Kleidung (13%), Soziales, menschliches Verhalten (7%), Sport und Spiele (5%), Sonstiges (5%) sowie Fremdwörter (4%; Wiesinger 2008: 14).

Es gibt also eine große Menge von Wörtern, die zu den Austriazismen gehören. In der Folge seien einige ausgewählte Begriffe aus dem österreichischen Deutsch angeführt:

Wenn man krank ist, geht man in Österreich zum *Doktor*, in Deutschland zum *Arzt*. Wenn sich jemand in Österreich den Fuß gebrochen hat, fährt ihn die *Rettung* ins *Spital*, während man in Deutschland *Bein*, *Krankenwagen*, *Krankenhaus* sagt. Verbilligte Waren sind in *Aktion*, bdt. *Sonderangebote* (Wiesinger 2008: 16). Bei diesen und folgenden Beispielen kann man bemerken, dass die österreichische Varietät oft den Tschechen nicht so fremd ist wie die binnendeutsche. Wörter wie *Doktor*, *Spital* oder einige Speisenbezeichnungen werden auch im Tschechischen verwendet.

	Österreich	Deutschland
Politische Ämter	Landeshauptmann	Ministerpräsident
	Nationalrat	Bundesrat
Staatliche Verwaltung	Schulbuchaktion	Lehrmittelfreiheit
	Einvernahme	Verhör
	Matura	Abitur
Speisen	Buchtel	Dampfnudel
	Erdapfel	Kartoffel
	Karfiol	Blumenkohl
	Kren	Meerrettich
	Kukuruz	Mais
	Marille	Aprikose
	Nachtmahl	Abendessen
	Palatschinke	Pfannkuchen
	Paradeiser	Tomate
	Ribisel	Johannisbeere
	Powidl	Zwetschgenmus
	schlecken	naschen
	Topfen	Quark
	Jause	Zwischenmahlzeit
	Sport (aus dem Englischen)	Goal
Penalty		Strafstoß
skoren		ein Tor schießen

Sonstiges

Haube /Kappe

Mütze

Sessel

Stuhl

Stiege

Treppe

ehestens

baldmöglichst

Profession

Beruf

Was kostet das?

Wie teuer ist das?

Jänner

Januar

Feber

Februar

in der Früh

Am Morgen

nimmer

nicht mehr

picken

kleben

6. Zusammenfassung

Die Bak-Arbeit sollte die wichtigsten Punkte des österreichischen Deutsch umfassen und ist den Besonderheiten und Unterschieden zwischen dem Standarddeutschen und dem österreichischen Deutsch gewidmet.

Die Besonderheiten erscheinen auf allen sprachlichen Ebenen, am meisten aber im Bereich der Lexik, im Wortschatz. Das österreichische Deutsch verfügt teilweise über einen eigenen Wortschatz, der den auffälligsten Teil am österreichischen Deutsch ausmacht und sich hauptsächlich im Bereich der Gastronomie befindet. Auch auf der phonetischen Ebene gibt es vieles zu bemerken. Ich finde außer der unterschiedlichen Akzentuierung fehlende *e*-Reduktion (auch Schwa genannt), die mit der Sprechmelodie zusammenhängt, und sehr schwache oder fast keine Aspiration von *p* und *t* als die wesentlichsten phonetischen Unterschiede gegenüber dem Binnendeutschen. In der Morphosyntax sind die Unterschiede nicht so markant. In diesem Bereich ist es wichtig die unterschiedliche Verwendung von Hilfsverben bei Zustandsverben wie *stehen, liegen* usw. in der Vergangenheit zu erwähnen. Die Österreicher ziehen Perfekt in der Alltagskommunikation eher dem Präteritum vor. Ebenso auffällig finde ich die unterschiedliche Verwendung der Präpositionen sowie Rektion und Valenz von Verben, z. B. *vergessen auf j-n* (tschech. Einfluss; Muhr 1995: 227). Im Gegensatz zu Deutschland gibt es in Österreich auch Unterschiede in der Ausdrucksweise bzw. in der Pragmatik. Das betrifft den häufigen Gebrauch von akademischen Titeln, oftmals anstatt des Namens, sowie unterschiedliche Benutzung von Grüßen.

Einige der sprachlichen Besonderheiten, die in der Arbeit erwähnt wurden, grenzen manchmal an die Umgangssprache oder die Mundart und reflektieren also nicht nur die reine österreichische Standardsprache.

Die Besonderheiten des österreichischen Deutsch, das sei am Ende hier noch angemerkt, haben ihren Ursprung häufig in der kulturhistorischen Entwicklung, denn die Geschichte von Österreich und Deutschland ist unterschiedlich verlaufen.

Resumé

Tato práce vystihuje nejpodstatnější znaky rakouské němčiny a zahrnuje především zvláštnosti a rozdíly mezi němčinou standardní, tedy mluvenou v Německu, a němčinou mluvenou na území Rakouska. Jedná se tedy o jednu z variant standardní pluricentrické němčiny.

Nejvíce jazykových rozdílů nalezneme v oblasti lexikologie, ve slovní zásobě. Rakouská němčina disponuje částečně vlastní slovní zásobou, která tvoří nejnápadnější část rakouské němčiny a největší podíl austriacismů nalezneme v gastronomii, a to v názvech pokrmů či potravin. Další velké rozdíly můžeme pozorovat na úrovni fonetické. Zde hraje důležitou roli odlišný přízvuk, který je zejména na posledních slabikách, dále pak v rakouské němčině chybí redukované *e*, s čímž také souvisí melodie, kterou Němci mohou pociťovat jako prozpěvování. Dále pak souhlásky *p*, *t* nejsou tolik aspirované jako ve standardní němčině. Menší rozdíly a zvláštnosti najdeme v morfologii a syntaxi. V této oblasti je nutné zmínit rozdílné užívání pomocných sloves při tvorbě minulého času u stavových sloves typu *stehen*, *liegen*,... Rakušané také dávají přednost užívání spíše perfekta než préterita. Nápadná je i odlišná rekece a valence sloves, např. u slovesa *vergessen* můžeme v rakouské variantě slyšet předložku *auf j-n* (*zapomenout na*), kdežto ve standardní němčině existuje pouze *vergessen j-n*. V tomto případě je rakouská varianta ovlivněna českým jazykem. V Rakousku na rozdíl od Německa můžeme také zaznamenat rozdíly ve způsobu vyjádření. To se týká především častému používání akademických titulů, někdy i namísto jména, a rozdílného užívání pozdravů.

Některé jazykové zvláštnosti, které jsou v mé práci zmíněny, mnohdy hraničí s hovorovými nebo nářečními výrazy a nereflektují tedy pouze čistě standardní rakouskou němčinu.

Jazykové zvláštnosti rakouské němčiny mají svůj původ většinou v historickém a kulturním vývoji, neboť dějiny Rakouska a Německa probíhaly odlišně.

Literaturverzeichnis

Ammon, U. (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Das Problem der nationalen Varietäten, Walter de Gruyter, Berlin

Ebner, J. (1998): Duden. Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch. 3., vollständig überarbeitete Auflage, Dudenverlag, Mannheim - Leipzig - Wien - Zürich

Leerkamp, J.-H. (2003): Die österreichische Varietät der deutschen Sprache, Redaktion LINSE, Universität GH Essen, <http://www.linse.uni-essen.de> (11.3.2012)

Muhr, R. / Schrodtt, R. / Wiesinger, P. (1995): Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen, Verlag Hölder-Pichler-Tempsky, Wien

Muhr, R. (2012): Deutsch als plurizentrische Sprache. Einführung, <http://www-oedt.kfunigraz.ac.at/OEDTRADIO/content/05-Mat/1DEplzSprache.htm> (11.3.2012)

Ransmayr, J. (2006): Der Status des österreichischen Deutsch an nicht-deutschsprachigen Universitäten. Eine empirische Untersuchung, Peter Lang, Frankfurt am Main

Sedlacek, R. (2004): Das österreichische Deutsch. Wie wir uns von unserem großen Nachbarn unterscheiden. Ein illustriertes Handbuch, Verlag Carl Ueberreuter, Wien, <http://www.das-oesterreichische-deutsch.at/>

Wiesinger, P. (1996): Das österreichische Deutsch - eine Varietät der deutschen Sprache, in: Ruthner, C.: 50 Jahre 2. Republik - 1000 Jahre "Ostarrichi": Beiträge zur Sprache, Literatur und Kultur in Österreich, Österreich-Zentrum Universität Wien, S. 219-238

Wiesinger, P. (2008): Das österreichische Deutsch in Gegenwart und Geschichte, Lit Verlag, Wien.

Wiesinger, P. (2010): Deutsch in Österreich: Standard, regionale und dialektale Variation, in : Krumm, H.-J.: Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, Band 1, Walter de Gruyter, Berlin/New York, S. 360-371

Internetquellen

http://www.deutsch-lernen.com/deutsche_sprache.htm (11.3.2012)

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/4e/Verbreitungsggebiet_der_deutschen_Sprache.PNG/400px-Verbreitungsggebiet_der_deutschen_Sprache.PNG (11.3.2012)

<http://www.austria-lexikon.at/af/ÖsterreichsDialekte> (11.3.2012)

<http://www.badische-seiten.de/wissen/oberdeutsch.php> (11.3.2012)

http://www.deutsch-lernen.com/deutsche_sprache_2.htm (11.3.2012)

<http://www.sprache-werner.info/Oesterreichisches-Deutsch.19481.html>
(11.3.2012)

<http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article13455985/Oesterreich-will-Erdaepfel-vor-den-Deutschen-retten.html> (11.3.2012)